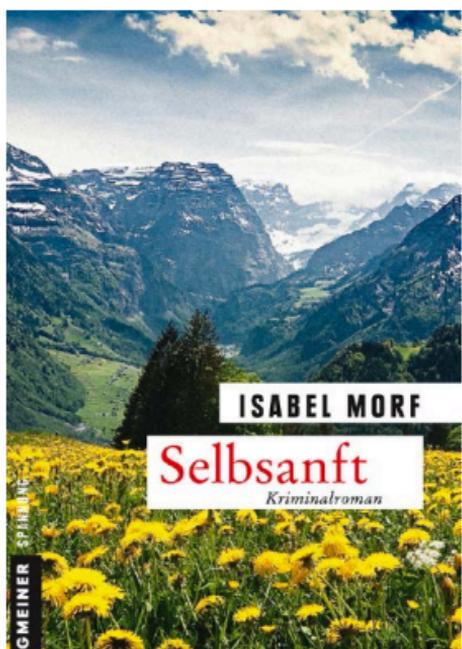


# Krimi der Woche



Valerie Gut, die Krimiheldin und Velohändlerin aus Zürich, findet unter den Holztischen des geschlossenen Hotels Tödi im Tierfehd eine Leiche. Es war November, in ihrem Veloladen wenig zu tun, und sie wusste fast nicht mehr ein und aus. Ihr Mann, der aus früheren Krimis von Isabel Morf bekannte

Kriminalbeamte Beat Streiff, erkrankte vor gut einem Jahr an einem Hirntumor und zog sich nach einem Rückschlag vor zwei Monaten völlig zurück. Hin und wieder telefoniert er, mailt mitunter, aber er bricht das Gespräch immer wieder ab, weil, wie er es nennt, sich sein Hirn schliesst. Das zentrale Problem bei ihm: Er will sich niemandem in seinem geschwächten Zustand zeigen. Valerie, die sich ohnmächtig vorkommt, ist für eine Woche bei Melchior Zwicky und seiner Freundin Agnes Camichael im Glarnerland. Er war früher ein Mitarbeiter Streiffs und sie arbeitet als Krankenschwester im Kantonsspital Glarus. Die von Valerie gefundene Leiche, Matthias Freytag, war voll mit Alkohol und einem Schlafmittel. Einen Selbstmord hält Zwicky durchaus für möglich, glaubt aber nicht so richtig daran. Der Getötete, ein schüchterner Mann, der vor 10 Jahren seine inniggeliebte Frau bei einer einfachen Operation verlor, trank kaum Alkohol, führte ein zurückgezogenes Leben, lernte immer neue und exotische Sprachen und zeigte gegenüber seinen wenigen Bekannten keine Anzeichen von Lebensüberdruß. Noch skeptischer wird Zwicky, als Doro Schuler tot aufgefunden wird. Sie starb an einer Pilzvergiftung. Ohne dass sie etwas dagegen unternahm. Was schlecht zu einer ehrgeizigen Ärztin passt. Zudem stellt sich heraus, Zwicky mailt seine Ergebnisse und Gedanken seinem ehemaligen Chef Streiff. Er und Valerie hoffen, ihn so aus seinem Versteck zu locken – was wenigstens halbwegs gelingt.

Ich mag die Krimis von Isabel Morf ausgesprochen gut. Obwohl sie, das sei ohne weiteres zugegeben, nicht extrem spannend sind. Aber es sind kriminelle Geschichten mit einer logischen Story, die nicht als Vorwand zur Beschreibung eines aktuellen Themas missbraucht wird. Hier werden trotz aller Gemütlichkeit keine philosophischen Betrachtungen gewälzt und ausgewalzt, sondern es kommen Personen aus früheren Büchern mit neuen zusammen. Beide werden ausführlich beschrieben und erklärt, aber keineswegs psychologisch seziert, und es laufen auch keine versteckten pädagogischen Belehrungen mit. Die Umgebung stimmt zudem. Wer das Glarnerland kennt, weiss sehr genau, wo die Geschichte lokalisiert ist, aber er erhält keinen Tourismusführer zum Glarnerland und den Besonderheiten des Landes. kl.